

Fraktionserklärung Grünliberale Partei

Thema	Rechnung 2014	
Für Rückfragen	Samuel Dubno, Gemeinderat, RPK-Mitglied:	+41 79 642 11 11
	Isabel Garcia, Fraktionspräsidentin:	+41 79 652 85 19
Absender: E-Mail:	Grünliberale Partei der Stadt Zürich, Postfach 3222, 8021 Zürich info@grunliberale.ch, www.zurich.grunliberale.ch	
Datum	17. Juni 2015	

Sondereffekte statt Sonderefforts

Die Rechnung 2014 schliesst besser ab als budgetiert. Das hat Tradition und ist weder neu noch überraschend. Zugegeben: Die Verbesserung von gut 176 Millionen ist höher als in den vergangenen Jahren und an sich erfreulich. Ob das allerdings wirklich eine Folge der ausserordentlichen Sparanstrengungen und des Kostenbewusstseins in der Verwaltung war, darf in Frage gestellt werden.

Alleine die Auflösung der Schwankungsreserve der Flughafenaktien trug 50 Millionen Franken zur Verbesserung des Resultats bei – ein Vorgang übrigens, der sich in den kommenden beiden Jahren wiederholen wird und zu unserem Bedauern wohl den Spardruck auf die Verwaltung senken dürfte. Hinzu kommen weitere Sondereffekte wie beispielsweise tiefere Aufwendungen für Energiekäufe in der Höhe von knapp 30 Millionen Franken. Ein geringerer Energieverbrauch würde uns Grünliberale ja eigentlich freuen, nur ist ein ansehnlicher Teil davon schlicht und einfach dem milden Winter geschuldet.

Ebenfalls deutlich (23.8%) unter Budget sind die Investitionsausgaben. Auch das ist ein bekanntes alljährliches Phänomen, welches zur Verbesserung des Eigenfinanzierungsgrads und (aufgrund der tieferen Abschreibungen von knapp 20 Millionen Franken) der laufenden Rechnung beiträgt.

Wenig erfreulich ist der Umgang des Stadtrats mit Beschlüssen des Gemeinderats. Die GLP verweist in diesem Zusammenhang auf den Bericht der RPK und schliesst sich deren Rüge an.

Trotz des besseren Abschlusses bleibt die finanzielle Lage der Stadt Zürich angespannt und das strukturelle Defizit bestehen. Vergessen wir nicht: Die Steuereinnahmen befinden sich auf einem Allzeithoch während Zinsen und Inflation tief bleiben. Die Stadt muss also weder einen Teuerungsausgleich ausrichten noch hohe Aufwendungen für Fremdkapital leisten. Eigentlich wären das die richtigen Voraussetzungen für einen Ertragsüberschuss. Ein Defizit vor diesem Hintergrund lässt nur einen Schluss zu: Es gibt noch viel zu tun.